

Museen.

(Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin.) Man teilt uns aus Berlin mit: Die Gemäldegalerie des Kaiser-Friedrich-Museums ist durch Schenkung des Museumsvereines um eine überlebensgroße Judith (Kniestück) des bisher bei uns noch nicht vertretenen Bernardo Strozzi bereichert worden. Zum schon vorhandenen Werke Adam Elsheimers trat ein schöner David aus Elsheimers letzter römischer Zeit, der auf ein Original Caravaggios in Spada zurückgeht. Von einem österreichischen Maler um die Mitte des 15. Jahrhunderts wurde eine Verkündigung Mariä, von dem 1517 in Nürnberg gestorbenen Miniaturisten Jacob Elsner ein farbig sehr interessantes Frauenbildnis erworben.

(Berliner Völkerkunde-Museum.) Die Sammlungen des Berliner Völkerkunde-Museums wurden durch eine Reihe interessanter Ankäufe bereichert. In die südasiatische Abteilung kamen aus Siam 91 fast lebensgroße Schattenspielfiguren und aus Bengalen das Modell einer Hütte. Für die ostasiatische Abteilung wurden zwei kostbare große altchinesische Porzellanteller gekauft, die nach der Datierung von Kang-hsi stammen, einem am Ende des 17. Jahrhunderts tätigen Künstler. Die blaue Malerei auf weißem Grund zeigt sogenannte Phönixe zwischen Päonien, der breite braune Rand ist eine Nachahmung von Holzschnitzerei. Aus Afrika wurde eine über 1000 Nummern umfassende völkerkundliche Sammlung von den Galla und Somali erworben, dan ein bei den Mannbarkeitsfesten der Jaude gebrauchtes großes Schnitzwerk und eine Anzahl ethnographischer Stücke aus British-Afrika, Kamerun und dem ägyptischen Sudan.

(Vom Warschauer Altertumsmuseum.) Das historische Gebäude der Fürsten von Masovien in der Warschauer Altstadt gestaltet sich allmählich zu einem Museum für Alt-Warschau, dessen Mangel sich in der Kapitale stark fühlbar machte. Gegenwärtig wurden, wie die Zeitschrift „Polen“ bemerkt, in den schönen Sälen bereits hundert Ansichten des alten Warschau vereinigt, von denen die ältesten bis zum 16. Jahrhundert reichen, ferner Stadtpläne aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert, die eine gute Übersicht über die Entwicklung der polnischen Hauptstadt gestatten. Eine Zierde der Sammlungen bilden auch vortreffliche Kopien vieler Bilder von Vogel, die Warschau am Ausgang des 18. Jahrhunderts darstellen, schließlich die in ihrer Art einzige Sammlung von kleinen Wappen der Warschauer Stadtbürger des 16. und 17. Jahrhunderts.

(Die Kriegsschädigung der deutschen Museen an Frankreich.) Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“: In ihrer letzten Nummer veröffentlicht die bekannte Pariser Zeitschrift „Lectures pour tous“ ein Verzeichnis aller jener Kunstwerke, die von den deutschen Museen als Entschädigung für den „frevelhaft heraufbeschworenen“ Krieg an Frankreich ausgeliefert werden müßten. Sie scheidet die Kunstwerke dabei in zwei Gruppen: in solche, deren Auslieferung auf historischen und wissenschaftlichen Gründen beruht, und in solche, die deshalb an Frankreich gegeben werden müssen, weil der Deutsche trotz all seiner aufgewandten Gelehrsamkeit den wahren Wert dieser Kunstschatze doch nicht zu würdigen wisse! Zu der ersten Gruppe gehört alles, was in der napoleonischen Zeit nach Paris gebracht wurde und im Frieden des Jahres 1815 wieder zurückgegeben werden mußte, außerdem die Einrichtungsgegenstände aus dem Schloß St. Cloud, die sich im Berliner Hohenzollernmuseum befinden, und alle, durch ganz Deutschland verstreuten Kriegs- und Siegestrophäen aus dem Jahre 1870 bis 1871. Zu der zweiten Gruppe gehören die wertvollsten Gemälde und Plastiken der deutschen Museen, und zwar sollen Berlin und München wegen der „Roheit“ der preußischen und bayerischen Truppen besonders gestraft werden; die „Menschlichkeit“ der sächsischen Truppen soll in der verhältnismäßigen Schonung der Dresdener Sammlung Anerkennung finden. In ihrem bisherigen Zustände bleiben in Berlin nach dem Kriege nur das Mär-

kische, und das, seiner Kunstschatze beraubte Hohenzollernmuseum. Alle französischen Gemälde der Berliner Museen, dazu die wertvollsten deutschen, wie etwa Menzel und italienischen vor allem „Leda mit dem Schwan“ von Corregio, die einst dem Regenten gehörte, kommen nach Paris, außerdem die „Pergamonausgaben“ und „Der betende Knabe“. Auch die Gemälde des Berliner Schlosses werden nach Frankreich geschafft. Die berühmten 13 Watteau, die 37 Pater (Paterre), die Bilder von Pesne, Chardin, Coypel, Houdin, Adam, Pigalle, das Bild Ludwigs XIV. von Mignard und Richelieus von Girardon — sie alle sollen nach Frankreich und in den Louvre zurückkehren. Die Galerien von München und Berlin liefern sämtliche Rubensbilder aus, Dresden, dagegen nur Poussin und Claude Lorrain. Die Gemälde von Rubens, die sich in Wien befinden, wird Belgien erhalten. Nach Malmaison kommt die Einrichtung des einst von Eugen Beauharnais bewohnt gewesenen Leuchtenbergpalais in München, das heute dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern gehört. Durch die Kriegsschädigung, die den deutschen Museen auferlegt wird, ist auch Gelegenheit geboten, schmerzlich empfundene Lücken in den französischen Kunstsammlungen auszufüllen. Bisher besaß Frankreich nur wenig von den großen deutschen Meistern der Frühzeit, das soll jetzt anders werden. Das Kölner Museum wird der besten Stücke der altkölnischen Schule beraubt und auch das berühmte Kölner Dombild wandert nach Paris; Berlin und München liefern die in ihren Museen befindlichen Bilder von Schongauer, Dürer, Altdorfer, Cranach, Schaffner, Burgkmaier, Holbein und Pracher aus; Kassel und Frankfurt ergänzen die französischen Sammlungen durch ihre alten Holländer. Mit diesem Verzeichnis ist die Kriegsschädigung der deutschen Museen an Frankreich noch lange nicht erschöpft, denn es soll nur einige „Fingerzeige“ und „Hinweise“ enthalten. „Aber würde dies nicht allein schon eine herrliche Sammlung sein!“ rufen die „Lectures“ glücklich aus. „Und sie wird unser werden, wenn die Diplomatie ihre Pflicht tut, wie das Heer sie getan hat!“ „... Hab' mich nie mit Kleinigkeiten abgegeben“ sagt Franz Moor in den „Räubern“.

(Ein Cervantes-Museum in Valladolid.) König Alfons machte dem spanischen Volke das Wohnhaus des Dichters Cervantes in Valladolid, das sich dieser aus seinen Spargroschen erworben hatte, zum Geschenk. Für das nächste Jahr ist vom König die Errichtung eines Cervantes-Museums in diesem Hause projektiert. Eine Stiftung, zu der hauptsächlich ein Amerikaner namens Archer Huntington und die spanische Kolonie in New-York beigetragen haben, bildet die materielle Basis für die Ehrung des Dichters des „Don Quichotte“.

Vom Kunstmarkt.

(Der Nachlaß der Gräfin Landberg.) In der Galerie Helbing in München findet am 12. und 13. Juli die Versteigerung von Antiquitäten, Kunst- und Einrichtungsgegenständen, Gemälden alter und neuerer Meister aus dem Nachlasse der Gräfin Landberg von Schloß Tutzing am Starnbergersee statt. Ein Schloß, das wohl jedem Kenner des Starnbergersees bekannt ist und durch seine prachtvollen Parkanlagen überall Bewunderung gefunden hat. — Es handelt sich hier um eine sehr mannigfaltige Sammlung von Objekten, hauptsächlich dekorativen Charakters. Der Katalog beginnt mit Fayencen und Porzellanen und weist zahlreiche große, mittlere und kleine Vasen, Zierplatten, Teller und Blumentöpfe, sowie ostasiatische Keramik auf. — Unter den Metallarbeiten treten besonders dekorative, reich getriebene Silberwandplatten hervor; Arbeiten in Messing, Eisen und Bronze, darunter sehr hübsche Empireleuchten, ferner reich dekorierte Vasen und Platten in Email-Cloisonné, sowie goldtauschierte Perser Schilde des 18. Jahrhunderts schließen sich an. — Den